
Anlass	Festakt
Thema	Jubiläum 150 Jahre Juragewässerkorrektion
Datum	Donnerstag, 14. September 2017
Referentin	Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin

Sehr geehrte Damen und Herren



Ich freue mich sehr, Sie alle hier im Kraftwerk Hagneck, an diesem Kraftort des Kantons Bern, begrüßen zu dürfen: 5 Kantone, fast 50 Gemeinden, der Bund, Wirtschaftsvertreter und Sponsoren – zusammen repräsentieren wir einen recht gewichtigen Teil der Eidgenossenschaft.

Das ist der Bedeutung des Anlasses und unseres Jubilars auch angemessen. Denn: Wir können der Juragewässerkorrektion gar nicht genug Ehre erweisen.

Man muss sich das einmal vorstellen: Unsere Vorfahren haben vor 150 Jahren einen ganzen Landstrich entwässert – mit dem Wissen und mit den bescheidenen Werkzeugen, die man damals hatte. Von dieser gigantischen Leistung profitieren wir alle noch heute.

Das Seeland ist ein ganz wichtiger Lebens- und Wirtschaftsraum und das grosse Moos ist immer noch der Gemüsegarten der Schweiz. Das alles haben wir den Visionen, dem Pioniergeist, dem politischen Willen und der Kraft unserer Vorfahren zu verdanken.

Unsere Aufgabe ist es, zu dieser von Menschenhand geschaffenen Landschaft Sorge zu tragen. Der Kanton Bern tut das. Wir haben den Hagneckkanal saniert und vor zwei Jahren eingeweiht. Heute halten die Dämme auch einem sehr grossen Hochwasser stand. Darüber bin ich sehr froh. Und ich bin stolz, dass wir damit nicht nur die Funktion, sondern auch den Geist der Juragewässerkorrektion erneuert haben.

Denn es war schon vor 150 Jahren die heutige BVE - Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion, die zuständig war. Meine Direktion hiess damals aber der Aufgabe entsprechend "Direktion der Entsumpfungen des Kantons Bern".

Heute können wir in der BVE mehr. Wir haben hier – entlang dem Hagneck-Kanal – bewiesen,

- wie man in eine Landschaft eingreifen kann, und
- wie man vor Überschwemmungen schützen und
- gleichzeitig Strom produzieren kann, und
- wie man dabei die Natur nicht zerstört, sondern sogar mehr Natur schaffen kann.

Schauen Sie sich die Landschaft hier rund um das Flusskraftwerk Hagneck und entlang des Kanals an.

Im Frühling ist sie von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz preisgekrönt worden. Die Begründung: Es seien neue Qualitäten geschaffen worden: neue Lebensräume für Frösche, Biber und Wasservögel, aber auch für Wandervögel, Velofahrerinnen und sogar für Architekturliebhaber. Ich habe mich sehr gefreut über diesen Preis.

Er ist – allem voran – eine sehr verdiente Anerkennung für die Fachleute: in meiner BVE und in Ämtern von anderen Kantonen, beim BAFU, bei Gemeinden, in Organisationen und in privaten Unternehmen.

Diese Expertinnen und Experten schaffen es immer besser, alle die verschiedenen Ansprüche an eine Wasserlandschaft unter einen Hut zu bringen.

Sie tüfteln immer bessere Massnahmen aus, wie man die Natur gleichzeitig nutzen und schützen kann. Es gelingt ihnen.

Hier in der Region spricht man nicht mehr von Hagneck, man schwärmt von „Hagneck-sur-Mer“. Und man sagt, der Biber, der alles zerknabbert, was ihm in der neuen Landschaft unter die Zähne kommt, solle sich doch bitte ein Vorbild nehmen an den Wasserbau-Fachleuten. Die wüssten noch, was Respekt vor der Natur sei!

Meine Damen und Herren

Ich freue mich sehr, dass wir uns heute hier versammelt haben, um gemeinsam die 150 Jahre Juragewässerkorrektion zu feiern. Für unsere Vorfahren war es ein enormer Kraftakt, der nur im Verbund zu bewältigen war. Das wird auch in der Wanderausstellung „Pegelstand“ ersichtlich: Sie können sie hier besichtigen.

Wenn wir die Landschaft gleichzeitig nutzen und schützen wollen, geht das auch heute nur im Verbund. Das zeigt sich hier im Gebiet der Jura-Seen. Es gilt aber auch grundsätzlich: Ob Bergstürze, Geröll- und Schlammlawinen in den Bergen oder Überschwemmungen in den Tälern: Klimaschutz lässt sich nur mit gemeinsamen Regeln und Aktionen umsetzen.

Es wäre schön, wenn unsere Nachkommen die Gelegenheit bekämen, dereinst entsprechende Taten unserer Generation zu feiern.